

# Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor(en): **Elgger, Karl von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **12=32 (1866)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93922>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Generale betrifft, so sind wir weit davon entfernt, zu ihnen den braven Feldzeugmeister Benedek zu rechnen, an dessen Stelle selbst Napoleon I. die Schlacht von Königgrätz nicht hätte gewinnen können, und welcher am 3. Juli, gleich Wallenstein, von sich sagen konnte: „Kann ich denn Armeen aus der Erde stampfen?“ Was übrigens den für Oestreich unglücklichen Ausgang des Krieges betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß wenn die Oestreicher bei Königgrätz gesiegt hätten, die Franzosen auf der Arena erschienen wären, da die Resultate des Krieges vor dessen Beginn in den Tuileries geregelt waren.

Wir schließen unsere Betrachtungen und verweisen den Leser auf das Werk selbst, welches für den Soldat und den Staatsmann, auch wenn er Oestreich nicht angehört, eine reiche Fundgrube des Wissens enthält. Ganz besonders ist aber das Werk eine schöne Gabe für Oestreich, bei der neuen Aera, welcher dieses entgegen sieht. Möge es in ihr die so oft bewährte Kraft wiederfinden und Alles thun, um den Jahrhunderte hindurch sich stets erneuernden Fehler zu vermeiden: auf dem Schlachtfelde der Zahl nach schwächer als der Feind zu erscheinen — jedes weitere Streben ist für den Kaiserstaat untergeordneter Natur!

## Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Elgger.

(Fortsetzung.)

Nach Erforderniß kann der Rückzug in Staffeln vom rechten oder vom linken Flügel oder aus der Mitte beginnen. Wenn in letzterem Fall die feindlichen Kolonnen konzentrisch in dem leeren Raum zwischen den beiden Flügeln vordringen, werden sie in ein kreuzendes Feuer genommen, welches sie leicht von einem zu heftigen Verfolgen abhalten dürfte.

General Rognat erzählt: „Wir verloren die Schlacht von Splingen, weil wir die Mitte des östreichischen Treffens in der Kolonnenstellung angegriffen hatten. Dasselbe wich zur rechten Zeit in dem Maß zurück, als wir vorrückten, während die Flügel sich unsern Flanken näherten. Durch dieses geschickte Manöver befanden wir uns bald in einem Halbkreis von Geschützen und von Fußtruppen, deren Feuer divergirend in unsere unglücklichen Kolonnen schlug. Die Kanonen-, Kleingewehr- und Kartätschensenkugeln kreuzten sich allenthalben und richteten eine schreckliche Niederlage an. Allenthalben trafen dieselben und schmetterten, was sie trafen, nieder. Unsere ersten Kolonnen wurden gänzlich vernichtet. Endlich waren wir gezwungen, zu weichen; wir zogen uns zurück, um uns mit den beiden Dörfern

Aspern und Splingen, dem Stützpunkt unserer Flügel, in Linie zu setzen.“ (Betrachtungen über Kriegskunst.)

Besondere Aufmerksamkeit erfordert in defensivem Verhältniß die Deckung der Flanken; man sucht deshalb diese an ein natürliches Hinderniß anzulehnen. Ist dieses unthunlich, so stellt man das äußerste Ende des Flügels in Staffelform auf, oder man läßt das zweite Treffen das erste überragen. Unternimmt der Feind einen Flankenangriff gegen den Flügel, so fallen ihm die in Staffel stehenden Truppen ihrerseits in die Flanke.

Bemerkt man im Lauf des Gefechts die Absicht des Feindes uns zu überflügeln, so ist das Beste, rechtzeitig einen Theil des zweiten Treffens oder der Reserve sich so hinausziehen zu lassen, daß der Feind selbst wieder in seiner Flanke bedroht wird.

In der Defensiv genügt das Anhängen einer Defensiv-Flanke nicht, um sich gegen Flankenangriffe zu schützen.

Sowohl die Defensiv-Flanke als die Schlachtlinie können der Länge nach bestrichen werden, dieses ist eine Stellung, in der sich keine Truppe auf die Länge behaupten kann.

Das Bilden einer Defensiv-Flanke ist nur ein augenblickliches Auskunftsmittel, wenn man vom Feinde überrascht wurde.

Durch eine zweckentsprechende Verwendung der Reserven muß man dann aber bedacht sein, dem Gefecht eine andere Gestalt zu geben.

Das Zurücknehmen des ersten Treffens (eine Frontveränderung rückwärts) ist, wie wir zu sagen bereits Gelegenheit hatten, im Gefecht eine Unmöglichkeit.

Sieht ein Truppenkorps sich in der Flanke bedroht und hat man keine Reserven bei der Hand, um sie dem Feinde entgegen zu werfen, so ist es zweckmäßiger den bedrohten Flügel in Staffeln zurückgehen zu lassen, als sich einer Katastrophe aussetzen.

Nie darf man es versuchen bereits engagirte Truppen aus der Gefechtslinie hinwegzuziehen, um sie anderswo zu verwenden.

Durch ein solches Manöver verlor Labienus die Schlacht von Munda gegen Cäsar. Das Gefecht dauerte schon lange und war noch nicht entschieden als Labienus auf seinem linken Flügel 5 Cohorten wegnehmen und sie auf den rechten Flügel bringen wollte.

Cäsars Truppen hielten dieses Manöver für den Rückzug und griffen mit erneuter Wuth an, welcher die geschwächte Schlachtlinie nicht zu widerstehen vermochte.

Ein ähnliches Manöver, welches die Truppen des General Bertrants in der Schlacht von Dennewitz ausführen sollten, wurde Veranlassung der Niederlage der Franzosen.

In der Schlacht von Jßtebt hatte Willisen es vernachlässigt eine Reserve zu bilden, da versuchte er es, als ihm die Nothwendigkeit fühlbar wurde, die durch das Buchmoor vordringenden Truppen zu sammeln, um sich aus denselben eine Reserve zu bilden.

Dieses Manöver war zwar nicht Ursache, daß die Schlacht verloren ging, doch trug es dazu bei.

Formationsveränderungen.

Wenn man aus der Schlachtordnung in die Marschordnung übergehen will, so kann man die Truppe eine oder mehrere Kolonnen bilden lassen. Wo die Bildung mehrerer Kolonnen nothwendig wird, marschiren diese — in der Nähe des Feindes und auch auf dem Kampfplatz — in paralleler Richtung auf Deployrirdistanz.

Welche Art der Kolonneformation die angemessenste sei, darüber muß die Beschaffenheit der Wege, des Terrains und der Grad der Kampfbereitschaft entscheiden.

Einige Reglements machen einen Unterschied zwischen Marsch- und Gefechtskolonnen. Der Unterschied besteht aber nur in einem größern oder geringern Grad der Bequemlichkeit, den man der Mannschaft gestattet.

Soll eine Kolonne den Marsch antreten, so geht die Avantgarde auf angemessene Distanz voraus und trifft die im Felddienst bezeichneten Sicherheitsmaßregeln. Das Gros folgt in gewöhnlicher Marschkolonne. Einige Schritte Distanz trennen die Bataillone, etwas größere die Brigaden. Ist eine größere Strecke in Kolonne zurückzulegen, so wird der Zwischenraum zwischen den Bataillonen auf 50–60 Schritt vermehrt, um den Marsch zu erleichtern.

Soll eine Marschkolonne sich wieder in Schlachtordnung entwickeln, so kann dieses brigadeweise in einem oder in mehreren Treffen geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Für die Hauptleute der eidgen. Armer.

Erschienen ist im Verlage des Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militärdepartement zur Anschaffung empfohlen:

### Compagnie-Buch

enthaltend sämtliche Formulare der Compagnie-Führung, in gr. 4° solid gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluß.

Preis Fr. 3. 20.

J. J. Christen in Aarau.

### Studien über Taktik

von M. Grivet,

Capitaine adjutant-major im 73. Französischen Linien-Infanterie-Regiment.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe von Jg. Körbling, Hauptmann im Königl. Bayr. Geniestabe.

Mit 40 Illustrationen. 1866. gr. 8. Geh. 25 Sgr.

Sieben erschienen und vorrätzig in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger).

### Für Offiziere.

Aufgefordert durch mehrere Offiziere, ein praktisches, möglichst kleines, aber solides Necessaire für ins Feld zu konstruiren, gelang es uns ein solches herzustellen, das bereits von einer namhaften Zahl derselben nicht nur höchlichst belobt, sondern sofort angeschafft wurde, besonders da dasselbe für Fußoffiziere in die Seitentasche, wie für Verittene in den Mantelsack äußerst bequem paßt. Dasselbe enthält folgende Utensilien:

**Schreibgegenstände:** Tintenzug, Stahlfedern, Federnhalter, Postpapier, Briefcouverts, Siegellak, Bleistift, Obladen. **Toilettegegenstände:** Seife in Büchse, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Rasiermesser, Abziehriemen, Bartpinsel, Spiegel zum Hängen und Stellen. **Verschiedenes:** Schere, Knopfschere, Fingerringhut, Faden, Seide und Knöpfe, Nadeln, Löffel, Kerzen, Pugleder.

Dasselbe ist à 28 Fr., inclusive den Namen in Gold darauf, in folgenden Magazinen zu haben: Kämpfer, Hutmacher in Bern; J. Waser beim Pfug in Bülach; Frehner, Kürschner in Luzern; Graf, Waffenhandlung in Aarau; Scherer, Sattler in Thun; E. Langlois in Burgdorf; Hellmüller in Langenthal; Soppart zum Tiger in St. Gallen; Bazar Vaudois in Lausanne; Good-Schwab, grand rue Genève; Henriod, Kommandant in Neuchâtel.

Zürich im August 1866.

Briam & Cie. zur Linde,  
Lederwaarenfabrik.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

### Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Medicin.

Herausgegeben von

Dr. Alexander Göschen.

Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

Bei Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Der

### Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von G. Hoffketter, eidgen. Oberst.

Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.

### Schweizerische Militär-Zeitung, Jahrgang 1865.

Vollständige Exemplare dieses Jahrgangs, bestehend in 52 Nummern, nebst Titel und Register, können, soweit der nur noch kleine Vorrath reicht, zum Preise von 7 Fr. (cartonirt für 7½ Fr.) bezogen werden, durch die Expedition der Schweizerischen Militär-Zeitung (Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung).